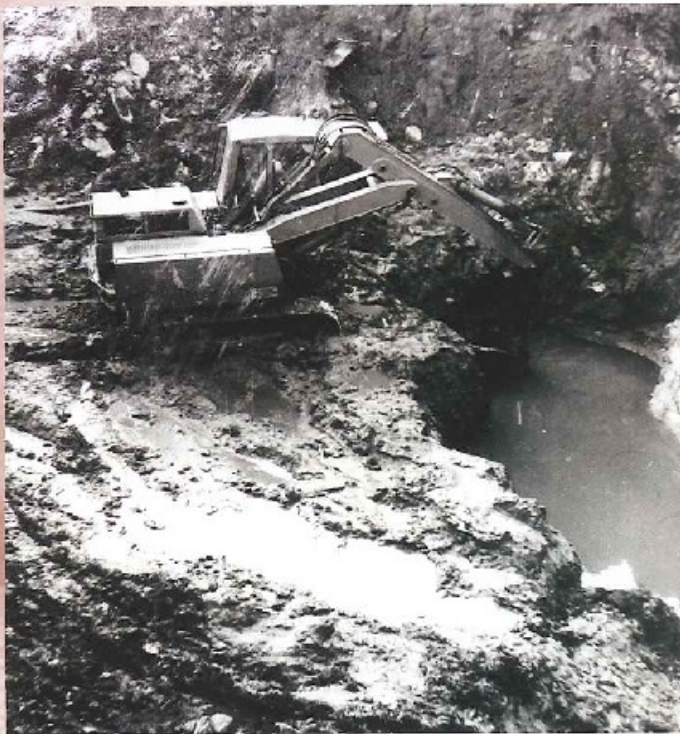


Der Krokoit von Callenberg bei Hohenstein-Ernstthal

Frank Löcse



Donnerstag, 3. März 1977. Es ist unfreundliches, trüb-regnerisches Wetter. Die Geologin der Abteilung Grube ist im Tagebau Nord-I in Callenberg auf Kontrollgang. Am Ostrand der Nickelagerstätte wird mit Schleppschaufelbagger Abraum abgedeckt. Die sandig-lehmige Schicht über dem braunen erdigen hydrosilikatischen Nickelerz ist hier nur etwa 2m mächtig und wird vom Baggerfahrer problemlos abgetragen, noch dazu, weil nicht gleisgebunden verladen, sondern nur durch Schwenken außerhalb der Lagerstättengrenze abgekippt und aufgehaldet



wird. Trotz des durchaus normalen Arbeitsablaufs winkt die Geologin ziemlich aufgeregt und bedeutet dem Baggerfahrer, sein Gerät abzuschalten. Es ist total außergewöhnlich, dass auf der freigelegten Erdoberfläche von dunkelrotbrauner Farbe plötzlich leuchtend orangefarbene, durch die Schleppschaufel verursachte Schleifspuren zu sehen sind, und dass in aufgebaggerten silicophitischen rundlichen Gesteinsbrocken orangefarbene funkeln Kristalle sitzen. Auch runde ballförmige Aggregate, welche nur aus orangefarbenen Kristallen bestan-

den, lagen auf der Erdoberfläche. Es sah aus, als wäre ein orangefarbenes explosives Feuerwerk gezündet worden. Helle, blaugraue, kugelige Aggregate von Chaledon, grüne, wachsartige Massen auf Klüften im Serpentin, das ist nichts Unbekanntes - aber rot, leuchtend orange und auch noch schöne Kristalle! Der Baggerbetrieb wurde an dieser Stelle sofort eingestellt und die Abraumarbeit um etwa 50m nach Norden versetzt. Die Geologin sammelte soviel sie tragen konnte von dem entdeckten Mineral auf und brachte es zum Standort Grube. Schon nach ersten tastenden Versuchen zur Bestimmung des unbekanntes Orangefarbenen mit Strichtafel und Richterhärte, definierte die Geologin das Material eindeutig als Krokoit. Vorerst allerdings gingen die Proben zum Labor der VEB Nickelhütte St. Egidien und dort tauchte die kühne, ahnungslose Prognose - Realgar - auf. Das schien für die Chemiker des Hüttenlabors erklärbar, weil in den vergangenen Wochen im aus dieser Grube gefundenen Nickelerz erhöhte Gehalte an Arsen festgestellt wurden. Außerdem hatten die Laboranten irgendwie versucht, das undefinierte Material zu verdampfen. Da wurde es ihnen schlecht und einer fiel um. Deswegen war, im Gegensatz zur Auffassung der Geologin, die Hüttenleitung der Meinung, dass es sich bei dem vielen Zeug um eine Arsenbildung handelt. Die Bergleute wurden angewiesen, das Zeug ja nicht anzufassen. Stunden nach der Entdeckung war die erste wilde Nachricht in Freiberg. Am Sonntag, dem 05.03. hasteten die ersten Mineralieninteressenten in den Tagebau. In den folgenden Wochen gab es nach Arbeitsende um 14.00 Uhr auf dem Grubengelände regen Grabungsbetrieb. Da nicht sofort Sicherheitsmaßnahmen von Seiten der Betriebsleitung getroffen wurden, hatten die später dazu Beauftragten einige Mühe, um die wilden Aktionen von Privatleuten zu stoppen und das Vorkommen vor speculativem Zugriff zu sichern. Da die Sicherung bei Tageslicht einigermaßen klappte, beeilten sich einige Leutchen aus dem Thüringischen heimlich Zelte aufzuschlagen und ihre Mineralsuche nachts durchzuführen. Die erste offizielle Bergung des Materials erfolgte im April 1977. Etwa 3 Tonnen ausgezeichneter Stufen wurden sichergestellt. Bereits im Herbst 1977 tauchten auf der Mineralienbörse in München Krokoitstufen von Callenberg/Sachsen auf. □ [1]

So beginnt wohl eine der ungewöhnlichsten und aufregendsten Entdeckungsgeschichten der neueren Zeit. Das Mineral Krokoit, in attraktiven Stufen bis dato nur von Dundas/Tasmanien, dem Grubenrevier Beresovsk/Ural und in kleineren Stufen bescheideneren Umfangs aus Brasilien bekannt, taucht am 3.3.1977 beim Abtragen des Abraumes unvermittelt, sozusagen gleich um die Ecke, in der Nickelerzlagerstätte Callenberg Nord I bei Hohenstein-Ernstthal auf. Die Überraschung war umso größer, als dass keine der engmaschig angelegten Bohrproben einen Hinweis auf Krokoit enthalten hatte. Der Callenberger Krokoit, aus mineralogischer Sicht das bedeutendste Kapitel der Nickellagerstätte Callenberg/Sachsen, ist von Rohde et al. [2, 3] und Leonhardt [4, 5] ausführlich beschrieben worden. Krokoit, chemisch Bleichromat, besteht hauptsächlich aus Chrom und Blei. Es handelt sich bei Krokoit um ein sehr seltenes Mineral, dessen Bildung an ganz besondere und komplizierte geochemische Bedingungen geknüpft ist, da Chrom und Blei nur sehr selten zusammen vorkommen. Das Blei im Callenberger Vorkommen stammt wohl aus hydrothermalen Lösungen, die infolge der Intrusion des Mittweidaer Granites im Untergrund von Callenberg zirkulierten. Das

Chrom stammt aus den Serpentiniten, die nördlich und westlich von Hohenstein-Ernstthal reichlich zu finden sind. Krokoit ist intensiv rot bis orangerot gefärbt und bildet häufig Kristalle in Form von langgestreckten Nadeln oder flachen Tafeln. Aufgrund seiner geringen Verbreitung besitzt Krokoit keine wirtschaftliche Bedeutung, wird unter Mineralogen, Geologen und Mineraliensammlern aber hoch geschätzt. Der Callenberger Krokoit wurde über 10 Jahre hinweg systematisch geborgen. Insgesamt konnten um die 25 t der seltenen Krokoit-Stufen gewonnen werden. Zahlreiche Stufen gelangten in die verschiedensten mineralogischen Museen der damaligen DDR. Die letzte Bergung des Krokoit erfolgte am 27.08.1986. Danach wurden die Pumpen abgeschaltet, die das Grundwasser fern hielten. Nach kurzer Zeit stand die Grube unter Wasser. Schließlich wurde die Krokoitfundstelle bei Callenberg ab 1987 Müllkippe und ist daher endgültig nicht mehr erreichbar, obgleich noch einiges an Krokoit zu finden gewesen sein dürfte. Eine umfangreiche Belegsammlung zu dieser Fundstelle ist im Mineralien- und Lagerstättenkabinett in St. Egidien zu bestaunen. Die aktuellen Öffnungszeiten finden sich unter www.mineralienkabinett.org.

Fotos: Werner Leonhardt und Frank Löcse

- [1] Handschriftliche Erinnerungen und Erlebnisberichte, Verfasser unbekannt, Sammlungsarchiv Mineralien- und Lagerstättenkabinett St. Egidien.
- [2] Rohde G., Tischendorf G., Leonhardt J., Damaschun F.: Über das Krokoitvorkommen von Callenberg (Sachs.), Zeitschrift für angew. Geologie, 24(4):168-173, 1978
- [3] Rohde G., Tischendorf G., Leonhardt J., Damaschun F.: Über das Krokoitvorkommen von Callenberg (Sachs.), Fundgrube, 2:39-44, 1980
- [4] Leonhardt H., Leonhardt W.: Das berühmte deutsche Krokoitvorkommen von Callenberg/Sachsen, Lapis, 9:13-26 und 58, 1991
- [5] Schynscheszki H., Leonhardt D.: Mineralsteckbrief: Krokoit, Fundgrube, 2:51-52 und 57-58, 1990

„Zum Postgut“
Gasthaus mit Biergarten





Wir haben täglich
ab 11.00 Uhr
für Sie geöffnet.

Friedrich-Engels-Straße 1
(direkt am Altmarkt)
09337 Hohenstein-Ernstthal
Tel. 03723 45927, www.postgut-hot.de

ANZEIGEN



Mike Reiter
Zahnarzt
Große Teichstraße 4
09337 Hohenstein-Ernstthal



Tel.: 03723/68 18 00 Fax: 03723/68 18 02
E-mail: Mike.Reiter@t-online.de www.zahnarztpraxis-reiter.de

Margit Aurich
Das richtige Wort zur richtigen Zeit

Moderation/Rezitation
Kulturelle Umrahmung von Veranstaltungen
Hochzeits-/Jubiläums-Trauerreden/Gedichte/Verse
03722/98097
0170 620 8755
margit-lyrik@arcor.de
www.margit-aurich.de

